

KUNSTAUSSTELLUNG

Martin OTTH, Unterseen; Bilder

Martina LAUINGER, Thörishaus; Eisenplastiken



17. März – 11. April 2007

Vernissage

Samstag, 17. März 2007, 17.00 Uhr

Begrüssung: Alfred Gafner, Präsident KSU

Rednerinnen: Sue Testi, Kultur-Managerin

Sarah Pfister, Kunsthistorikerin

Musik: Rolf Häsler, Saxophon

Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag 15.00 bis 18.00 Uhr

Donnerstag durchgehend 15.00 bis 20.00 Uhr

Sonntag 10.00 bis 12.00 und 15.00 bis 18.00 Uhr

Ostermontag offen von 15.00 bis 18.00 Uhr

Die Künstler sind anwesend an der Vernissage und Finissage (11.4.) sowie an den Sonntagen 18. März und 1. April nachmittags; Frau Lauinger zudem am Donnerstag 22. und 29. März, Herr Otth an den beiden Tagen jeweils von 18.00 – 20.00 Uhr.

Galerie Kunstsammlung Unterseen KSU

Dachstock Stadthaus, 3800 Unterseen/Interlaken

Tel. 033 822 88 39 oder 033 822 16 09 (Galerie)

Rollstuhlgängig



MARTINA LAUINGER

1962 geboren in D – Singen / Htwl.,
 1988 Umzug in die Schweiz
 1993 Aufbau eines eigenen Metallateliers in Bern
 2001 Atelier und Kurswerkstatt in Münsingen
 Mitglied SGBK Schweiz und Sculpture Network Europa

Ausstellungen (Auswahl ab 2002)

2006 «Bad Ragartz» Schweiz. Triennale der Skulptur, Bad Ragatz
 «und... Skulpturen.Münsingen.2006» Skulpturenausstellung Münsingen
 «Secret Gardens», Botanischer Garten Bern, SGBK Bern
 Galerie Art-House, Thun (zusammen mit Franziska Ewald)
 2005 Metallsymposium Höhenbrandalm, Kelchsau (Österreich)
 «Begegnungen – Rencontres», Skulpturenweg Nidau-Port (Katalog)
 2004 «Schrott-BOX», Kunstausstellung Schrottplatz Kaufmann Thörishaus
 2003 13. Kunstmesse im Frauenmuseum Bonn (D) (juriert, Katalog)
 2002 «Petite Biennale du Métal» – Galerie in der Haula, Gurmels

Martina Lauingers bevorzugtes Material ist Eisen – rostiges Eisen. Für ihre Plastiken schneidet sie Eisenrohre auf, formt und biegt sie, verschweisst sie wieder, überschleift die Nähte. In diesen plastischen Gebilden sucht und erprobt die Künstlerin Formsprachen, die vom Dialog zwischen den Menschen, von den Verhältnissen zwischen den Dingen erzählen. In den letzten Jahren schuf Martina Lauinger eine Werkgruppe, die sich dem Thema der sozialen Beziehungen annimmt: In den Eisenplastiken «Paare» oder «Gruppendynamik» variiert sie Zu- und Abwendung, An- und Ablehnung.

In einer weiteren, laufend wachsenden Werkgruppe setzt sich die Künstlerin mit einem Thema auseinander, das ihr sehr wichtig ist: der Gentechnik. In Eisen und Kunststoff realisiert sie – millionenfach vergrössert – Chromosomen. In kleinformatigen Eisenplastiken und Grossplastiken setzt sie sich formal mit der wesenhaften Gestalt der Chromosomen auseinander. Inhaltlich lenkt sie den Blick auf die Auseinandersetzung um die Gentechnologie, etwa die Patentierung der Gene und die damit verbundene Kommerzialisierung «genetischen Materials». Druckgrafiken zu diesen Themen ergänzen ihre dreidimensionalen Arbeiten.

Sarah Pfister, Kunsthistorikerin



MARTIN OTTH

Geboren 1953 in Brienz. Aufgewachsen und Schulen in Interlaken. Nach der Schulzeit Ausbildung zum Hochbauzeichner: erste Kontakte mit Entwurf und zeichnerischer Darstellung. Das gegenständliche Zeichnen steht in dieser Zeit im Vordergrund. 1976 einjähriger Aufenthalt in Südafrika mit Betätigung im Bereich der Innenarchitektur und Architektur-Modellbau. Hier entstehen erste abstrahierte Landschaftszeichnungen mit Ölkreide. 1977 Südamerikareise: Konfrontation mit naturverbundenem Kulturschaffen in den Anden-Ländern. Rückkehr in die Schweiz. In den folgenden Jahren entstehen Federzeichnungen in sehr hohem Detaillierungsgrad. 1980 Reise durch Südostasien: Eindrücke werden in Skizzenform festgehalten. 1981–1988 Arbeit als selbstständig erwerbender Architekt in Interlaken. 1989 Gründung der Architekturwerkstatt Forum 4 mit drei Partnern. Umzug mit der Familie nach Leissigen. Beginn der grossflächigen Malerei mit Acrylfarbe auf Holz. Seit 2004 Malerei auf Leinwände. Seit 2006 wohnhaft in Unterseen.

Ausstellungen

Seit 18 Jahren verschiedene Einzel- und Gruppenausstellungen unter anderem mit Schang Hutter, Ferdinand Höhn und Martin C. Stucki.

Schaffensweise zu Arbeiten auf Leinwand (ab 2004)

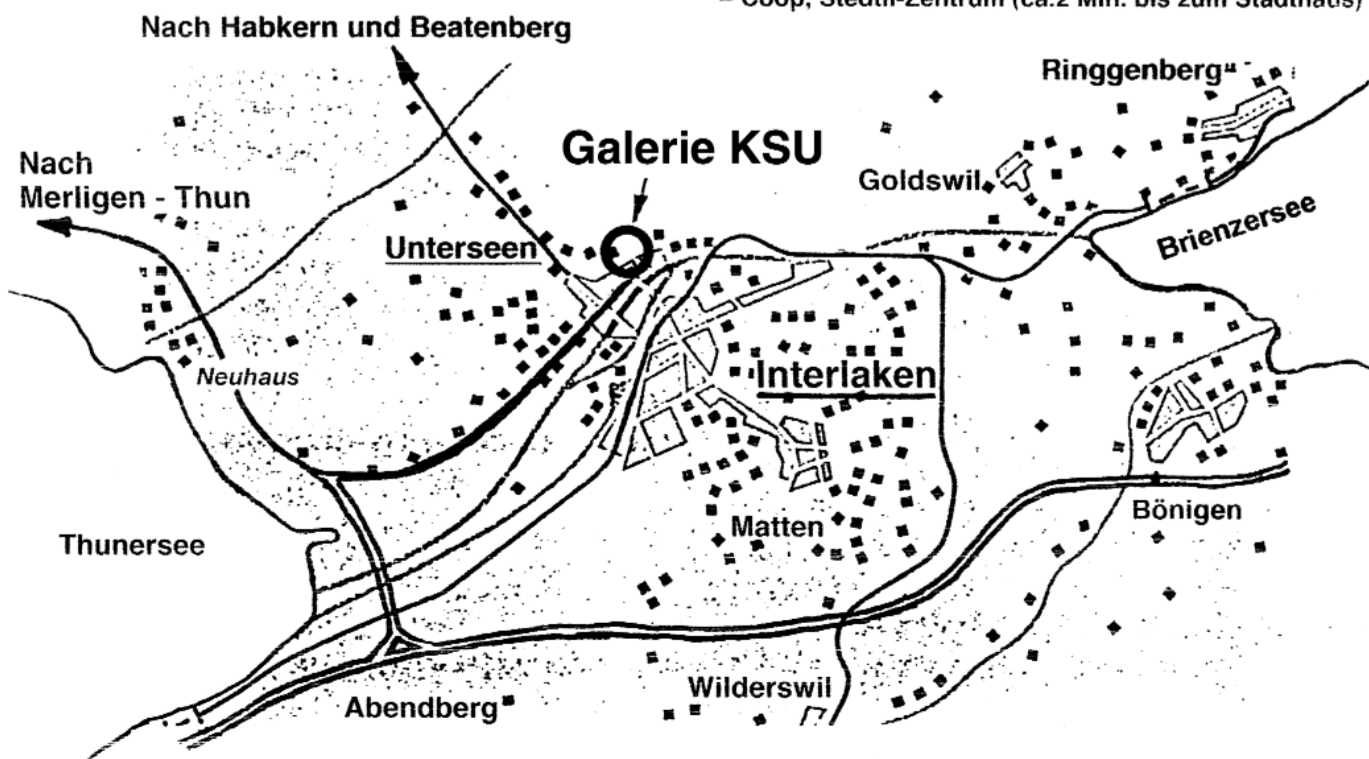
Der Unterschied zwischen den Arbeiten auf Holz und Leinwand besteht im wesentlichen darin, dass die auf Keilrahmen aufgespannten Leinwände nicht den gleichen physischen Widerstand bieten wie Holzplatten. Daher musste ich die Maltechnik, respektive die zum Malen verwendeten Instrumente und Hilfsmittel, dem Malgrund anpassen. Das wiederum hat mich zu entscheidenden Weiterentwicklungen in meinem Werk geführt.

Während meiner Schaffenszeit als Architekt bin ich täglich mit der Gestaltung und Einrichtung von Gebäuden und Räumen, der Optimierung von Flächen und Volumen zueinander beschäftigt. Diese persönliche Entwicklung und deren Erkenntnisse daraus finden sich auch in meiner Malerei wieder und können (oder müssen) auch in diesem freien Gestaltungsbereich angewendet werden.

Leinwandflächen spannungsgeladen zu komponieren steht bei meinen Arbeiten im Vordergrund. In diesem Entwicklungsprozess steht ein dauerndes «Suchen und Finden» im Mittelpunkt.

Martin Otth

- P** **Parkierungsmöglichkeiten:**
 – Direkt neben dem Stadthaus (beschränkte Anzahl)
 – Coop, Stedtli-Zentrum (ca.2 Min. bis zum Stadthaus)



== N8: Bern - Thun - Brienz - Brünig - Luzern
Ausfahrt Unterseen benutzen